

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 19 (1946-1947)

Heft: 2

Rubrik: Kleine Beiträge

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kraft der Dinge selbst, die uns in eine Zelle oder in ein Glashaus sperrt, wird dich vielleicht dazu bringen, das aus dem Gesicht zu verlieren; das Collège, das einigt und zusammenfügt, wird es dir hoffentlich für immer offenbart haben.

Es ist im Hofe, es ist in den Spielen des Collèges, wo unser *empro*, unser Auszählreim, geboren wurde, dessen man sich einst das ganze Leben lang erinnerte, und durch das die alten Genfer einander als Glieder einer einzigen Familie erkannten und grüssten.

Ich möchte noch hinzufügen, dass keine Freundschaft treuer ist als jene, die man in der glücklichen Zeit geschlossen hat, da man miteinander *rosa* die Rose deklinierte. Später wirst du andere Freundschaften schliessen, die auch ihre Süsse und ihren Wert haben; du wirst keine besseren finden als jene ersten, die keinem Nutzen dienen, an keine Berechnung denken und nur der göttlichen Stimme des Instinktes gehorchen. Ist man erst einmal in der Mitte des Weges und beginnen die Schläfen, grau zu werden, dann ist es süss, nicht allein zu sein, wenn man sich erinnert.

Blaise, mein Kind, du wohnst mit deinen verträumten Augen noch auf dem Mond. Du bist unter der Liebkosung deiner Mutter und in der Zärtlichkeit umschlingender Frauenarme gross geworden. Du hast dich mit allerlei Kram und mit Schachteln amüsiert, du bist dem Sonnenfleck nachgelaufen, den man dir auf die Zimmerdecke spiegelte. Du hast an den Weihnachtsmann und an den Oger geglaubt. Du weinstest, wenn man dich in die Ecke stellte. Diese Zeit ist erfüllt. Die Stunde hat geschlagen, die dich der ersten behaglichen Erziehung entreisst, um dich unter die Herrschaft grausamer Männer einzuordnen. Andere Horizonte verlangen nach dir, und neue Eigenschaften begehren dich. Es ist an dir, mit dem Traum zu brechen, deine törichten Einbildungen zu verscheuchen, dich im Lande der harten und starken Wirklichkeit mit Mannheit und Mut zu waffnen; auf dein Schulfach wird man in schwarzen Lettern deinen Namen schreiben, unsern Namen, jenen, den deine Mitbürger dir geben werden und den die Deinen alle würdig getragen haben: es ist an dir, ihm Ehre zu machen. Gestern noch warst du ein Kind, jetzt

bist du ein Junge. Sei ein braver Junge, damit du ein braver Mann wirst.

Blaise, mein kleiner Blaise, mein kleiner Dichter mit den langen Locken, ich sehe, dass du zitterst und dass du erschrickst und dass du das Unbekannte fürchtest, das dich erwartet. Du musst nicht zittern, du musst Vertrauen haben. Wenn du einmal gross bist, wirst du wissen, dass wir nichts tun, als von Unbekanntem zu Unbekanntem zu schreiten bis zu jenem äussersten Unbekannten, das der Tod ist; und wenn du einmal gross bist, wirst du wissen, dass es nicht das Mysterium über uns ist, vor dem wir zittern sollen, sondern vor uns selbst und unserer Torheit. Die Sonne ist untergegangen. Deine erste Lebensseite ist umgewendet. Doch schon rüstet sich der Morgen und, siehe, eine andere weisse Seite entfaltet sich. Lächle dem Morgen zu, der sich hebt! Beginne fröhlich die unbefleckte Seite! Tritt, die Stirne hoch, in unser altes nationales Bauwerk. Sei gegrüsst, Schüler des Collèges!"

Mein Vater kniff mich scherzend in die Wange, und mit einem freundschaftlichen kleinen Klaps schickte er mich zu meinem Kinderglück zurück.

*

Am nächsten Morgen, nachdem wir bei Frau Guillaumet-Vaucher, die sehr schön war, verschiedene Schul-sachen eingekauft hatten, und als wir, mein Vater und ich, die Vallée hinaufstiegen, zitterte meine Hand in der seinen. Ich war gerührt.

Und ich sah sehr wohl, dass mein Vater, der schwieg, auch gerührt war. Aber mein Vater war nicht gerührt wie ich, weil er etwa Angst vor dem schwarzen Loch der Klasse, Angst vor den andern, Angst vor den Ruten, Angst vor dem Lehrer, Angst vor der Prüfung gehabt hätte und Angst davor, den Quotienten seiner Division nicht richtig zu finden. Mein Vater war gerührt, weil er sich erinnerte.

Einst war er diese gleiche Vallée mit seinem Vater hinaufgestiegen. So wie heute ragte auf dem Gipfel eine Baumgruppe in die Höhe.

Und seine kleine Hand hatte in der Hand seines Vaters gezittert, wie heute die meine.

Kleine Beiträge

Neues Beginnen

Nach Ostern begann für Unzählige ein neuer Lebensabschnitt. Für den Erstklässler, der die Schiefertafel und die Schwammbüchse stolz im Tornister in die Schule trägt, für seine älteren Geschwister, die in einer höheren Klasse ihre Lerntätigkeit fortsetzen, für den Schulentlassenen, der für ein Jahr ins Welsche geht oder eine Lehre antritt — und für viele Erwachsene, die auf den Frühling ihre Stellung oder auch nur ihre Wohnung wechseln.

Der Frühling hat es in sich. Er gibt allen neue Kräfte; es ist, als ob die Natur dem Menschen neues Leben schenke. Mit dem neuen Blühen, mit dem neuen Fruchtansatz in der Natur ist auch dem Menschen die Sehnsucht nach neuen Leistungen und neuen Entwicklungen gegeben.

Darüber sollten wir herzlich froh sein: nicht nur teilnehmen an den Schönheiten der erwachenden Natur, sondern mit ihr zusammen blühen und spriessen. Der Natur in uns sollten wir auch etwas überlassen, nicht

voreilig alles vorwegnehmen, was etwa kommen kann. Der Erstklässler braucht nicht lesen und schreiben zu können, wenn er zur Schule geht — diese Künste werden ihm dort schon beigebracht, und wenn er seine gesunden Sinne hat entwickeln können, so wird er die Buchstaben rasch erfassen und auch die Bedeutung der ersten Worte, die ihn dann beschäftigen.

Das neue Beginnen! Es ist etwas Herrliches. Jeder begeht in seinem beruflichen und privaten Leben immer wieder Fehler oder Irrtümer. Wenn man neu beginnen kann, so hat man auch die Möglichkeit, sie zu korrigieren, d. h. sie nicht zu wiederholen. Das Leben ist in allen Teilen unwiederbringlich, man kann es nicht repetieren, wie ein Schüler, der in der gleichen Klasse sitzen bleibt. Aber man kann die Erkenntnisse der eigenen Fehler und Irrtümer stets auswerten und für die Zukunft fruchtbar machen. Man braucht sie nur zu erkennen und einzugestehen.

Wenn man aber einen grossen Vorsatz fassen will,

so ist es jener, der sich beim Anblick des Blustes aufdrängt: jeder Baum blüht und trägt Frucht nach seiner Weise — so auch jeder Mensch. Man soll vom Apfel-

baum keine Datteln, von der Birke keine Aprikosen, von der Magnolie nicht Tannzapfen als Früchte verlangen!
H.R.S.

Helft das Kinderdorf Pestalozzi bauen!

Zur freiwilligen Mitarbeit am Bau des Kinderdorfes Pestalozzi stehen drei Arbeitsgebiete offen:

1. Mitarbeit am Bau in Trogen

Es ist vorgesehen, dass freiwillige Bauhelfer Bauarbeiten verrichten, die unter fachkundiger Leitung geschehen werden (Humusabhub, Handlangerdienste beim Maurer und Zimmermann). Sollten sich zu dieser Bauarbeit Leute vom Fach zur Verfügung stellen können, so wären diese selbstverständlich sehr willkommen. Die Koordinationsstelle nimmt Anmeldungen jederzeit entgegen und sorgt dafür, dass die Hilfskräfte so verteilt werden, wie sie beim Bau gerade nötig sind.

Als Mitarbeiter beim Bau kommen in erster Linie in Betracht: Studenten, Pfadfinder, Rover, Jugendgruppen, ältere Schüler und andere Jugendliche, welche über Ferienzeit verfügen. Den Bauhelfern werden die Reise- und Unterhaltungsspesen vergütet. Sollte es einer Jugendgruppe möglich sein, im Rahmen eines Lagers (Zeltlager) selber dafür aufzukommen, so wäre dies natürlich nur ein Vorteil.

Folgendes Beispiel diene als Anregung:

Ein Jugendverband entschliesst sich gesamthaft zur Teilnahme an der freiwilligen Bauarbeit. Sein möglicher Bestand betrage 22 Personen. Hievon ist es aber nur 8 Leuten möglich, eine Woche lang nach Trogen ins Arbeitslager zu gehen. Bei einem bescheidenen Stundenlohn von 80 Rp. würden diese 8 Mitglieder des Ver-

bandes somit dem Kinderdorf durch Ihre Arbeit einen Beitrag von Fr. 281.60 stiften. (Jeder bei 44 Stunden Arbeit Fr. 35.20). Die nicht arbeitenden Mitglieder verpflichten sich, einen ähnlichen, wenn möglich gleichen Beitrag zu leisten. Selbstverständlich wird es selten möglich sein, diesen aus eigenen Mitteln zu geben. Es besteht jedoch die Möglichkeit, durch Abzeichenverkauf und Vertrieb von Kinderdorfscheinen dasselbe zu erreichen. Mit dem gesammelten Geld können den freiwilligen Bauhelfern Reise- und Unterhaltungsspesen bezahlt werden, das übrige wird dem Kinderdorf geschenkt. Der Betrag wird in Sachwerten quittiert, zum Beispiel „Die Jugendgruppe Y stiftete dem Kinderdorf die zwei Stubentüren im Hause X“. Im vorliegenden Fall würden von den daheimbleibenden Mitgliedern bei gleicher Leistung Fr. 492.80 zusammengebracht.

Dieses Beispiel will natürlich nur als Anregung dienen und möchte keinerlei Schema oder Norm sein. Auch die kleinste Gabe und Arbeitsleistung ist herzlich willkommen.

Anmeldungen von Gruppen und einzelnen Bauhelfern und Fragen, die die Mittelbeschaffung betreffen, sind zu richten an:

Vereinigung Kinderdorf Pestalozzi

Zentralstelle der Mittelbeschaffung,
Koordinationsstelle für die Naturalaktion,
Seefeldstrasse 8, Zürich 8.

Grundsteinlegung des Kinderdorfes Pestalozzi in Trogen

Am Landsgemeindegottesdienst fand nachmittags in Trogen die Grundsteinlegung für das Pestalozzidorf statt. Die in schlichtem Rahmen durchgeführte Feier gestaltete sich zu einem eindrucksvollen Akte, mit dem ein schweizerisches Hilfswerk von internationaler Bedeutung praktische Gestalt anzunehmen begann. Im Verlaufe des Festaktes sprachen die Herren Dr. W. A. Corti, Initiator und Präsident der „Vereinigung Kinder-

dorf Pestalozzi“, und Gemeindehauptmann Prof. Ad. Bodmer, Trogen. Die Grundsteinlegung vollzogen G. Maurer, Vizepräsident der Vereinigung, und Architekt H. Fischli, Zürich. Gesänge von Schulkindern verschönerten den Anlass, der mit dem allgemeinen Gesang des Landsgemeindeliedes durch die grosse Volksmenge, welche sich auf dem Platze eingefunden hatte, abgeschlossen wurde.

Psychiatrische Kinderbeobachtungsstation

Noch im alten Jahre hat der grosse Rat des Kantons Aargau mit grosser Mehrheit beschlossen, der Forderung aus Aerzte- und Lehrerkreisen sowie des Eidg. Strafgesetzbuches nach Errichtung einer psychiatrischen Beobachtungsstation Nachachtung zu verschaffen und auf die diesbezügliche Vorlage der Regierung einzutreten. Damit hat der Aargau auf dem Gebiete der Jugendhilfe einen entscheidenden Schritt vorwärts getan. Die Kinderbeobachtungsstation, die in einem ehemaligen Armenhaus in Rüfenach bei Brugg untergebracht ist, soll ihre Tätigkeit am 1. September 1946 aufnehmen. Sie wird nach dem Vorbild der Familiengemeinschaft organisiert werden. Die oberste Leitung liegt beim Psychiater, in Rüfenach beim Direktor der Heil- und Pflegeanstalt Königsfelden. Ihm zur Seite stehen die Hauseltern, die sich über heilpädagogische

Kenntnisse ausweisen müssen. Eine Lehrerin wird mit dem Hausvater die heilpädagogische Erziehungsaufgabe, die neben der Beobachtung einhergeht, übernehmen. Zur Beobachtungsstation gehört ein kleiner landwirtschaftlicher Betrieb, der eine wertvolle Bereicherung der Beobachtungsmöglichkeiten bietet.

Das Beobachtungsheim bildet für sich einen geschlossenen Betrieb. Es kann 17 Kinder im Alter bis zu 14 Jahren beherbergen. Bei einer Beobachtungszeit von 3 Monaten können 60—70 Kinder pro Jahr in Rüfenach Platz finden. Die psychiatrische Beobachtungsstation soll folgende Aufgaben übernehmen:

1. Begutachtung von Eingewiesenen, die von Jugendstrafbehörden und andern Stellen eingewiesen wer-

- den, bei denen ambulante Behandlung nicht zum Ziele geführt hat.
2. Mit der Begutachtung wird immer eine psychiatrische und heilpädagogische Behandlung des Kindes einhergehen. In gewissen Fällen wird sie sogar abgeschlossen werden können.
 3. Soll das Beobachtungsheim der wissenschaftlichen Forschung auf dem Gebiete der Kinderpsychiatrie

dienen, sowie der praktischen Ausbildung von Heilpädagogen, Fürsorgerinnen und Absolventinnen der sozialen Frauenschulen.

Die aargauische Lehrerschaft betrachtet die Beobachtungsstation als wertvolle Institution der Jugendhilfe und insbesondere der Jugendvorsorge. Sie freut sich über die zeitgemässe Schöpfung, die endlich ihre Bestrebungen im Kampfe gegen die seelischen Leiden und Defekte der ihr anvertrauten Kinder wirksam unterstützen wird.

W. Hübscher.

Schweizerische Umschau

(Infolge Platzmangel in diesem Heft gekürzt)

EIDGENOSSENSCHAFT

Der Unfug der „amerikanischen Dokortitel“. Die schweizerische Hochschulrektoren-Konferenz hat folgenden Beschluss gefasst:

Wie schon in den zwanziger Jahren, so werden neuerdings wieder durch schweizerische Vermittler amerikanische Dokortitel verliehen, ohne dass die Titelpfänger die Voraussetzungen zu erfüllen haben, wie sie von den schweizerischen Hochschulen bezüglich wissenschaftlicher Ausbildung und Leistung der Doktoranden verlangt werden. Die Hochschulrektoren-Konferenz verurteilt diesen Vertrieb von Dokortiteln aufs schärfste. Sie hat — unter Mitteilung an das Eidgenössische Departement des Innern und an das Eidgenössische Justiz- und Polizeidepartement —, die Kantonsregierungen gebeten, dahin zu wirken, dass polizeistrafrechtliche Vorschriften gegen die Führung dieser Dokortitel erlassen werden oder dass solche Vorschriften, soweit sie schon bestehen, in scharf zugreifender Praxis zur Anwendung kommen. Die Hochschulrektoren-Konferenz weist die Inhaber solcher Dokortitel auf die Möglichkeit hin, dass gegen den schweizerischen Mittelsmann bei Erfüllung des im Strafgesetzbuch Art. 148 festgelegten Tatbestandes das kriminelle Strafverfahren wegen Betrugs eingeleitet werden kann.

Pfadfinderbund. Die Delegiertenversammlung des Schweizerischen Pfadfinderbundes wählte zum neuen Präsidenten des Bundes Dr. h. c. Louis Blondel (Genf) und zum neuen Bundesfeldmeister Arthur Thalman (Winterthur). In Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Roten Kreuz werden im Sommer 1946 wie im vergangenen Jahr zahlreiche Erholungslager für kriegsgeschädigte Kinder durchgeführt. Das nächste grosse Bundeslager findet im Sommer 1948 statt. Der Ort wird später bestimmt.

KANTON BASEL

Die zu Beginn dieses Jahres in Basel von über 20 Jugendorganisationen lancierte Jugendschutzinitiative ist mit mehr als 10 000 Unterschriften zustande gekommen. Nach den gesetzlichen Bestimmungen waren nur 2000 Unterschriften notwendig. Die Initiative verlangt die Ausarbeitung eines einheitlichen Gesetzes über den wirtschaftlichen und sozialen Schutz der Jugend.

KANTON ZÜRICH

Jugend auf Abwegen. Drei Jünglinge in Glattbrugg-Opfikon im Alter von 14—18 Jahren wurden von Abenteuerlust überfallen. Eines Tages waren sie spurlos verschwunden, und der jüngste erschien auch nicht am Schulexamen. Schliesslich konnten sie nach etwa viertägiger Abwesenheit am Genfersee aufgegriffen werden, wo sie vorläufig wieder zu den Eltern nach Hause gebracht wurden. Bei ihrer Verhaftung waren sie mit Schusswaffen und Munition sowie mit Reiseproviand gut ausgerüstet, ausserdem trugen sie eine grössere Barschaft auf sich, über deren Herkunft eine Untersuchung im Gange ist. Die Burschen hatten die Absicht geäussert, ins Ausland zu gelangen..

KANTON WAADT

Der waadtländische Erziehungsdirektor zum Ehrendoktor ernannt. An einer Feier in der Universität Lausanne wurde der waadtländische Erziehungsdirektor Paul Perret zum Ehrendoktor der philosophischen Fakultät für seine während der Jahre 1931 bis 1946 der Universität geleisteten Dienste ernannt. Ansprachen hielten Universitätsrektor Dr. Rosselet, der Dekan der philosophischen Fakultät, René Bray, und der Erziehungsdirektor selber, der auf die Notwendigkeit hinwies, eine Elite von Männern mit hoher Kultur und Charaktereigenschaften zu bilden, die sie zur Uebernahme leitender Posten befähigten.

Internationale Umschau

Das Jahrhundert des Kindes! Der ehemalige amerikanische Staatspräsident Hoover richtete an der Getreidekonferenz auf Grund seiner Reise durch Europa einen dringenden Appell an die USA. Dann fuhr er fort:

„Von der russischen Grenze bis zum Kanal gibt es heute 20 Mill. Kinder, die nicht nur sehr unterernährt sind, sondern Tuberkulose, Rachitis, Anämie und andere

auf mangelhafte Ernährung zurückzuführende Krankheiten entwickeln. Die Wiederherstellung der Kinder kann nicht warten. Die Welt kann Kinder nicht leiden lassen, nicht einmal die des Feindes. Unsere Kinder müssen mit ihnen in der gleichen Welt leben.“ Hoover anerkannte, was schon geschehen ist. Mit grosser Achtung sprach er auch von den opfervollen Versuchen amerikanischer, britischer, schweizerischer und schwedi-